

Bestellungsstellen
 am 6. Uhr früh in der
 allgemeinen Druckerei, Rebellstr.
 Nr. 20. — Die Redaktion
 befindet sich Saffanobridge 24
 (Sprecherhaus von 5 bis 6
 Uhr p. m.), die Verwaltung
 Saffanobridge 1 (Papierhand-
 lung Hof. Krmopolis).
 Verantwortlicher Redakteur: Hr. Dr.
 Verlag der Druckerei des
 „Polaer Tagblatt“
 (Dr. M. Krmopolis & Co.).
 Herausgeber:
 Redakteur Hugo Tabet.
 für die Redaktion und
 Druckerei verantwortlich:
 Hans Korbel.

Polaer Tagblatt

Preis: 100 Heller
 für das Ausland erhöht sich
 die Postgebühren um die
 Postzuschläge.
 Wohnungsanfragen
 Nr. 184.575.
 Anzeigenpreise:
 Eine Zeile 4 mm hoch,
 3 cm lang 30 H., ein Wort
 in Zeile 4 H., in Zeile
 2 und 3 H. Kleinanzeigen
 werden mit 2 K für
 eine Wortzeile, längere
 nach dem Text mit 1 K für
 eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang.

Pola, Donnerstag, 9. November 1916.

Nr. 3679.

Ein neuer Präsident der Vereinigten Staaten.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 8. November. (K. P.) Amtlich wird ver-
 laubart:

Beständiger Kriegsschauplatz: Front Erzherzog Karl:
 Südlich und südöstlich des Szurdakpässes wurden rü-
 westlich von P. deval drängen wie den Feind weiter
 zurück. Weidenseits der Bobzstraße sind wir wieder
 im Besitz aller unserer früheren Stellungen. Nordwest-
 lich von Tölgnes vernichteten die Russen abwärts etwas
 Raum zu gewinnen. Bei Tatarow schoß ein österreichisch-
 ungarischer Flieger einen russischen Alouport-Doppel-
 decker ab. — Front des Bayerspringen: Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Küste im Gdrz-
 schen hält an. An der Feinmarier Front wurden An-
 griffe einzelner italienischer Bataillone im Coltrien-
 gebiete und an der Vordachstellung abgewiesen. 3 Offi-
 ziere, 50 Mann und 2 Maschinengewehre fielen da-
 bei in unsere Hand.

Selbstständiger Kriegsschauplatz: Keine besonderen Er-
 eignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
 v. Hüfer, FML.

Ereignisse zur See.

Wien, 8. November. (K. V.) Amtlich wird ver-
 laubart:

Am 7. d. M. nachmittags haben feindliche Flieger
 auf die Städte Rovigno, Parenzo und Cittanova von
 oben abgeworfen. Es wurde nicht der geringste Sch-
 schaden angerichtet und niemand verletzt. Eigene Flug-
 zeuge fliegen zur Verfolgung auf. Eines derselben
 (Führer Leutnantlieutenant Drakulic) schoß einen feind-
 lichen Flieger ab, der bei den in hoher See befind-
 lichen feindlichen Torpedobooten landete. Diese
 wurden von unseren Flugzeugen mit Bomben angegriffen
 und entfernten sich gegen die feindliche Küste. Am
 Abend des gleichen Tages warf ein feindlicher Flieger
 gleichfalls erfolglos Bomben auf Umago ab. Eigene
 Seeflugzeuge bewarfen abends die militärischen Objekte
 von Vermeigliano und Morsalcone sehr wirkungsvoll
 mit Bomben und kehrten unbeschädigt zurück.
 R. u. k. Flottenkommando.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 8. November. (K. V. — Wolffbüreau).
 Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heresgruppe Kronprinz
 Rupprecht: Nördlich der Somme ging tagsüber die Ge-
 fechtssituation über nördliche Grenzen nicht hinaus. Näch-
 stliche englische Angriffe zwischen Le Sars und Queube-
 court scheiterten in unserem Feuer. Südlich der Somme
 griffen die Franzosen weidenseits von Abtaincourt an.
 Unsere in den Südbühl von Abtaincourt vorgeschobenen
 Abteilungen wurden zurückgedrängt, das Dorf Pressoire
 ging verloren. Auf dem Nordflügel des Angriffes wurde
 der Feind zurückgeschlagen. — Front des Kronprinzen:
 Lebhaftige Artillerietätigkeit im Maasgebiet.

Beständiger Kriegsschauplatz: Front des Bayern-
 prinzigen: Nichts Neues. — Front Erzherzog Karl: Der
 Tölgnesabschnitt war auch gestern der Schauplatz leb-
 hafter Kämpfe. Der Segner errang weitere kleine Vor-
 teile. Vorwärts des Bobzpasses sind den Rumänen
 die an den letzten Tagen gewonnenen Teile unserer
 Höhenstellungen wieder entzogen. Im Tariat-Davos-
 Pass sind feindliche Angriffe abgesehen. Der Erfolg
 in der Gegend von Spital konnte weiter ausgenützt wer-
 den. Die Gefangenenzahl erhöhte sich.

Balkankriegsschauplatz: Heresgruppe Mackensen:
 Keine besonderen Ereignisse. — Mazedonische Front:

Feindliche Angriffe im Ertanbogen blieben erfolglos.
 Hohe Artillerietätigkeit an der Belatira und Struma-
 front.

Der erste Generalquartiermeister v. Endendorff.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 7. November. (K. V.) Das
 Hauptquartier teilt mit:

Tigrisfront: Südlich der Feindstellung zerpreng-
 ten unsere freiwilligen Krieger eine feindliche Kavallerie-
 schwadron und zwangen zwei zur Verstärkung ent-
 sandte Infanteriebataillone zum Rückzuge. Der Feind
 erlitt große Verluste.

Kaukasusfront: Am rechten Flügel Schärmügel zu
 unseren Gunsten. Im Zentrum gerieten wir den Feind
 durch wirkungsvolles Feuer. Auf dem linken Flügel
 wurden Angriffsversuche einer feindlichen Erkundungs-
 abteilung erfolgreich abgewiesen.

In den übrigen Fronten nichts von Belang.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 6. November: Im Conco-
 (Pedro-) Tal griffen feindliche Abteilungen eine unserer
 vorgeschobenen Stellungen an. Wir schlugen sie zurück
 und fügten ihnen Verluste zu. Im Alticolal und auf
 der Hochfläche von Mlago Täglichkeit der feindlichen
 Artillerie, die von der unseren bekämpft wurde. Auf
 dem Karst griffen feindliche Truppen in der Nacht
 vom 4. auf den 5. d. M. unsere Stellungen in der
 Richtung von Lukanle aus an. Sie wurden mit dem
 Bajonetts zurückgeworfen. Am gestrigen Tag Artillerie-
 duell. Unsere Artillerie bombardierte militärische Ob-
 jekte in Kostanjewica. Unsere Infanterie reaktivierte bei
 ihrem Vorrücken einige Abschnitte unserer Front und
 machte ungefähr 50 Gefangene. Man merkt eine un-
 gewöhnliche Bewegung auf der Eisenbahnlinie Triest—
 Opicina. Am Abend des 4. d. M. warfen feindliche
 Flieger Bomben auf Morsalcone, ohne Opfer oder
 Schäden anzurichten. Einer der Apparate, der vom
 Feuer unserer Artillerie getroffen wurde, ging in Flam-
 men nieder.

Russischer Bericht vom 6. November. Westfront:
 In der Gegend östlich des Dorfes Lipitca dolna und
 des Dorfes Staratlin unternahm der Feind wiederholte
 Angriffe, um sich der von uns besetzten beherrschenden
 Höhen zu bemächtigen. Alle Versuche des Feindes wur-
 den durch unser heftiges Gewehr- und Geschützfeuer ab-
 gewiesen. Der Kampf dauerte fort. In den Waldharpas-
 then griff der Feind dreimal die Höhe 578 (?), 10 Werst
 südlich von Preul (?) an. Seine wiederholten Ver-
 suche hatten inbeffen keinerlei Erfolg. Er wurde jedes-
 mal durch unser Feuer zurückgeschlagen. In der Gegend
 von Kirlbaba griff der Feind unsere jungen, aber
 tapferen Regimenter 3,5 Werst östlich von Kirlbaba
 an. Er wurde abgewiesen. Der Angriff wurde noch
 zweimal wiederholt. Im Laufe des letzten Angriffes
 drang der Feind in einen unserer Schützengraben ein
 und erbeutete eines unserer Maschinengewehre. Durch
 einen Gegenangriff wurde der Feind wieder aus dem
 Schützengraben zurückgeworfen und das Maschinenge-
 wehr ihm wieder abgenommen. In der Gegend südlich
 des Dorfes La Munte erfüllten unsere Truppen
 eine Reihe von Höhen und nahmen 8 Offiziere, 380
 Soldaten gefangen und erbeuteten 6 Maschinengewehre,
 61 Rifen Munitlon und 18 Rifen mit Patronen-
 händlern. — Rumänische Front: Stenbenbürgen: In der
 Gegend von Predeal wurden die Rumänen nach einem
 hartnäckig fortgesetzten Kampfe gezwungen, sich etwas
 gegen Süden zurückzugeben. In der Gegend von Li-
 rejschil im Tale des Flusses Targhul wurden alle Vor-
 stoßversuche des Feindes zurückgeschlagen. Im Mlatale

drängten die Rumänen den Feind weiter westwärts
 zurück. — An der Donaufront für uns günstige Schar-
 mügel von Reterei und von vorgeschobenen Infanterie-
 abteilungen.

Französischer Bericht vom 6. November, abends.
 Im Norden der Somme haben die Franzosen im Laufe
 des Tages im Nordes des Waldes St. Pierre Vaast
 weitere Fortschritte gemacht. Die Zahl der von ihnen
 seit gestern gemachten Gefangenen beträgt über 200.
 Es behauptet sich, daß die Deutschen im Laufe der
 Gegenangriffe, die sie in der Nacht gegen unsere Stel-
 lungen im Walde von St. Pierre Vaast geführt haben,
 schwere Verluste erlitten haben. An der Verduner Front
 in der Gegend von Doornmont und Bour nur Ar-
 tilleriekampf. In den Bogenen vollführten die Deutschen
 einen kleinen Handstreich im Tale der Tsch. Rühler
 Tag an der übrigen Front. — Orientarmee: An der
 ganzen Front im Laufe des 5. November mit Ar-
 tilleriekampf und Artilleriegefechte. Einziglich Flieger
 warfen Bomben an, Bogdanici.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 8. November 1916.

An der Somme entwickelten sich gestern neue
 Kämpfe. Während die Angriffe der Franzosen und
 Engländer nördlich des Flusses zusammenbrachen, ge-
 lang es den Franzosen, südlich der Somme in der
 Richtung auf Chaulnes sich des 1,5 Kilometer südlich
 von Abtaincourt gelegenen Dorfes Pressoir zu bemäch-
 tigen. An der Maas ruhte der Kampf.

Auf dem russischen Kriegsschauplatz verzeichnet der
 Tagesbericht keine Ereignisse. Südlich der Bukowinener
 Grenze, nordwestlich von Tölgnes, setzten die Russen
 ihre Angriffe fort, wobei sie einige Vorteile errangen.
 An der Bobzstraße im Raume von Brasjo wurde
 der vorgeleitern errangenen Erfolg erneuert. Desgleichen
 haben unsere Truppen im Raume südlich von Hermaun-
 stadt und südlich des Szurdakpässes neue Fortschritte
 erzielt.

An der italienischen Front und auf dem Balkan
 keine wesentlichen Ereignisse.

Großer Erfolg deutscher Flugzeuggeschwa- der an der Somme. — Wieder ein großes Munitionslager vernichtet.

Berlin, 8. November. (K. V.) Amtlich wird ge-
 meldet: In der Nacht vom 6. zum 7. November griff
 ein deutsches Flugzeuggeschwader französische Truppen-
 lager in der Nähe Bois Gressaire und im Bois Ce-
 lestins mit Bomben an und erzielte gute Wirkung
 in Zelten und Baracken, in denen Brände ausbrachen.
 Ein anderes deutsches Bombengeschwader bombardierte
 gleich danach den großen Munitionsbahnhof von Cergy,
 wo lange Güterzüge hielten. Durch zahlreiche Treffer
 wurden der Bahnhof, der den Mittelpunkt für den
 Munitionsnachschub der Franzosen an der Somme bil-
 det, und die umliegenden Munitionslageräume in
 Brand gesetzt, woraus alsbald eine helle Flamme em-
 portoberte. Der Brand griff auf das ganze, große Mu-
 nitionslager über, das in ununterbrochenen Explosionen
 in die Luft flog. Die Brandstätte und die Scheinwerfer-
 abteilung wurden von unseren tapferen Fliegern mit
 Maschinengewehren beschossen. Eine riesige Rauchwolke
 bildete sich über der Brandstätte und war noch in 2800
 Meter Höhe bemerkbar. Die Geschützexplosionen und
 heftige Erschütterungen wurden noch in St. Quentin
 verspürt. Der gewaltige, immer neu auflodernde Feuer-
 scheln wurde unermüdet bis zum Tagesanbruch be-
 obachtet. Durch ein anderes deutsches Flugzeuggeschwader
 wurden in der gleichen Nacht 20 mit Russen besetzte

Driftschiffen und Lager hinter der Front des Feindes bombardiert, wobei auch Wirkung durch zahlreiche Brände festgestellt werden konnten; ebenso wurden die Bahnanlagen bei Bronnert-Aminis—Lengauem durch Bombentreffer beschädigt. Auf der Strecke Aminis—Pontbenez wurde durch den Vortreiber einer fünfzig Kilogramm Bombe ein fahrender Zug vernichtet.

Ein Aufruf zur Bildung des polnischen Heeres.

Lublin, 8. November. (R.-A.) Das Verordnungsblatt des Militärgeneralgouvernements für das österreichisch-ungarische Okkupationsgebiet in Polen veröffentlicht eine von den Generalgouverneuren Krak und Belzer unterzeichnete Proklamation an die Bewohner der Generalgouvernements Lublin und Warschau, in der es heißt: „Die Vorgesetzten der verbündeten Mächte Österreich-Ungarn und Deutschland haben auch den Entschluß kundgegeben, aus dem von der russischen Zwingherrschaft befreiten polnischen Lande ein neues, selbständiges Königreich Polen aufzurichten. Der Ernst und die Gefahr dieser schweren Aufgaben und die Fürsorge für unsere Heere zwingen uns, einzuwirken die Verwaltung eures neuen Staates noch selbst in der Hand zu behalten. Wenn aber wollen wir ihm mit eurer Hilfe schon jetzt allmählich die staatlichen Einrichtungen geben. Dabei steht allem voran, ein polnisches Heer. Noch ist der Kampf im Ausland nicht beendet. Ist es euer Wunsch, daran teilzunehmen, treibt denn an unsere Seite, um unseren Sieg über euren Unterdrücker zu unterstützen. Ist es euren Willen, von der polnischen Legion gleich in den Truppenkörpern der polnischen das polnische Heer bilden wollen. Wir kennen euren Mut, eure glühende Vaterlandsliebe und rufen euch auf, zum Kampf an unserer Seite!“

Die Präsidentschaftswahlen in Amerika. Hughes gewählt.

New York, 8. November. (R.-A.) (Kont.) Der republikanische Kandidat Hughes hat in New York, in dem für die Präsidentschaft als wichtigster angesehenen Staat, die Mehrheit erzielt. Amsterdam, 8. November. (R.-A.) Das Kreierbureau meldet aus New York: Hughes ist gewählt. New York, 8. November. (R.-A.) Hughes ist ebenfalls zum Präsidenten gewählt.

Zur Wahl Hughes.

Am 4. März 1917 zog Wilson ins Weiße Haus ein, und seit diesem Tage hat die demokratische Partei ein anderes Gepräge erhalten. Wilson war nicht nur Präsident, sondern auch der ausgeprägte Führer seiner Partei geworden, der er bald seinen Willen diktierte. Seit seinem Amtsantritt sind in der amerikanischen inneren Politik neue Bahnen eingeschlagen worden. Das demokratische Parteiprogramm wurde in wesentlichen Punkten in die Tat umgesetzt. Was auch gegen die äußere Politik des Präsidenten eingeendet werden mag, Wilsons Handhabung der inneren Angelegenheiten des Landes bot seinen Wählergenossen wohl kaum einen Anlaß, her ausgreifbar gewesen wäre. So ist es gekommen, daß die Republikaner im Wahlkampf in Ermangelung besserer Einwände, den Demokraten vorgeworfen haben, sie hätten die republikanischen Privilegien sich zu eigen gemacht, und nur darin liege der Grund ihrer Leistungen auf dem Gebiete der inneren Politik. Und in der Tat, was in den letzten vier Jahren von Wilson und der demokratischen Mehrheit des Kongresses an gesetzgeberischen Maßnahmen durchgeführt worden war, stellt im Grunde genommen nichts weiter dar, als ein gemäßigtes republikanisches Programm. Der Zolltarif ist nicht niedriger gewesen, er ist immer noch hoch, aber er wurde in manchen Teilen ermäßigt. Das Bank- und Währungssystem wurde verbessert, das Kreditwesen in neue Bahnen gelenkt und auch der Landwirtschaft ungar gemacht, und auch auf dem Gebiet der sozialen Gesetzgebung, Kinderschutz usw., wurde einiges erreicht. Auf Grund dieser Tatsachen machten die Demokraten für sich geltend, daß sie dem Lande eine Verwaltung gegeben hätten, die zwischen den platonisch-imperialistischen Tendenzen der alten republikanischen Partei und den radikalen und chauvinistischen Zielen der Roosevelt'schen Richtung eine vernünftige Mitte hielt, daß Gegenstände ausgeglichen worden sind, und daß das Land in Frieden sich eines hohen Wohlstandes erfreut, der nicht nur auf den Krieg zurückzuführen war. Frieden und Wohlstand waren die Trumpfkarten der Demokraten in diesem Wahlkampf, und es scheint, daß es den Republikanern schwer gefallen sei, gegen diese Schlagworte, deren Eindruck auf den Durchschnittswähler nicht gering geschätzt werden kann, doch den Sieg zu erringen.

Ueber die Persönlichkeit des Herrn Hughes läßt sich angesichts der widersprüchlichen Berichte nichts

Sicheres sagen. Nur so viel ist bekannt, daß er ein republikanischer Parteimagel und daraus lassen sich wohl Schlüsse ziehen.

Die republikanische Partei hat von jeher im Hauptstille in dem mächtigen Großkapitalismus des Landes und in den gewaltigen Interessengruppen gefunden, die als Trübs bekannt sind und die auch ihre Geldmacht einen bedeutenden Einfluß auf die Gesetzgebung und das ganze politische Leben des Landes ausüben. Unter der Einwirkung des Großkapitalismus hat die republikanische Partei noch immer auf einen hohen Schutzall hingearbeitet, mit der Begründung, daß nur so das Land in einer günstigen und stabilen Wirtschaftslage erhalten werden könne. Nach die unterschieden imperialistischen Tendenzen der republikanischen Partei stimmten mit den Zielen überein, die der amerikanischen Großkapitalismus in der Durchbringung des Auslandes durch den amerikanischen Handel verfolgt. Die wirtschaftliche Seite der Frage fiel im gegenwärtigen Wahlkampf für die Republikaner als Kampfwert wenig ins Gewicht, nachdem es sich gezeigt hatte, daß auch unter demokratischer Verwaltung die wirtschaftlichen Interessen nicht zu kurz kommen, und daß es auch eine demokratische „Prospérité“ geben kann. So ist den Republikanern nur das Feld der auswärtigen Politik geblieben, auf dem sie den Demokraten und vor allem Dingen Wilson persönlich zu Leibe rücken konnten.

Wilson ist Schwächlichkeit in der Führung der Außenpolitik vorgeworfen worden, doch konnte dieser Vorwurf nicht ausschlaggebend sein, um so mehr als Wilson und die Demokraten ja auch für die Bekämpfung der „militaristischen Bereitschaft“ eingetreten sind. Die Vermehrung von Heer und Flotte ist von den Demokraten vorgenommen worden, um sich vor dem das hinaus, was die republikanische Partei, als noch am Ende der Wahlkampfes, anstrebt.

Der Sieg Hughes' im Senatswahlkampf ist, wie der Name der Partei erklärt, die allerdings im Augenblicke der Republikaner, spricht. Der Sieg Hughes' war um so mehr geistig, als die republikanische Partei diesmal geschloffen aufzutreten ist.

Das in diesem Augenblicke nicht gleichzeitige Verhalten zu den Deutsch-Amerikanern ist vielfach noch ungeklärt. Tatsache ist, daß die allergrößte Zahl der Deutsch-Amerikaner für Hughes stimmte. Zur Unterstützung dieses Verhältnisses wurde diese aus dem Wahlkampf herausgegriffene widerprüchliche Episode dienen: Gegen den republikanischen Präsidentschaftskandidaten Hughes wurde der berechtigte Vorwurf erhoben, daß er hinsichtlich seiner Stellungnahme Deutschland und den Deutsch-Amerikanern gegenüber „aus Kapapposten gehe“. Am 31. August hielt Präsident Roosevelt in New York im State Maine seine erste Kampagnenrede für Hughes, in der er u. a. erklärte, jede Organisation amerikanischer Bürger, die im Interesse einer fremden Macht handle, mache sich des moralischen Verrates an der Republik schuldig. Deshalb verurteile er „die professionellen Deutsch-Amerikaner, die sich in unserer Politik als Diener und Verbündete Deutschlands betätigen, nicht aber als Amerikaner, denen einzig und allein die Ehre und das Wohlergehen Amerikas am Herzen gelegen ist“; und er sagte, er sei ebenso bereit, Französisch-Amerikaner oder Italo-Amerikaner zu verurteilen, die ähnlich handelten. Er wiederholte seine bekannten Vorwürfe gegen die Wilson-Administration, weil sie nichts gegen Deutschlands Vorgehen in Belgien unternommen habe. Tags darauf erhielt Roosevelt von Hughes eine Depesche, in welcher der Kandidat ihm „für seine Rede bezüglich gratulierte“ und sich bei ihm für seine wirksame Unterstützung mit warmen Worten bedankte. Wie, sich es in den ausgesprochen deutschfeindlichen Vätern, jetzt hat der republikanische Kandidat die Deutsch-Amerikaner nicht vor den Kopf gestoßen. Roosevelt ist nicht ihr Freund, und Hughes billigt Roosevelts Haltung. Am 8. September sprach Hughes in einer der Hochburgen des Deutsch-Amerikanertums, in St. Louis. Keine Stadt des Westens hat eine größere fremdländische Bevölkerung als „die des heiligen Ludwig“. Hughes' Rede an Roosevelt war bekannt. In gewissen Kreisen befürchtete man, daß sie einen herabstimmenden Einfluß auf die Deutsch-Amerikaner ausüben würde. Nicht so in den Kreisen der Deutsch-Amerikaner selbst. John Schmitt, der Vorsitzende der republikanischen Organisation innerhalb der Stadt, erklärte, die gesamten 50.000 stimmberechtigten Bürger deutscher Abstammung in St. Louis würden geschlossen für Hughes stimmen. Was dann auch wirklich geschah.

Der Seekrieg.

London, 8. November. (R.-A.) Die Admiralität teilt zum gestrigen Besuche mit, daß noch eine weitere Weltausgabe des Kommandanten des Unterseebootes eingelaufen sei, worauf er zwei Dreadnoughtschlachtschiffe der Kaiserliche getroffen habe. Christiania, 8. November. (R.-A.) Ein russischer Torpedoboot beschoß am 2. November ein deut-

liches Boot, das sich in der Nähe der Küste befand. Der Besatzung des Bootes gelang es, sich zu retten, und die Besatzung des Bootes wurde in Sicherheit gebracht. Die Besatzung des Bootes wurde in Sicherheit gebracht. Die Besatzung des Bootes wurde in Sicherheit gebracht.

Aus dem Inland.

Wien, 8. November. (R.-A.) Die Reichsregierung hat beschlossen, die allgemeine Einkommensteuer zu erhöhen. Die Reichsregierung hat beschlossen, die allgemeine Einkommensteuer zu erhöhen. Die Reichsregierung hat beschlossen, die allgemeine Einkommensteuer zu erhöhen.

Aus Deutschland.

Berlin, 8. November. (R.-A.) Der Reichstag hat beschlossen, die allgemeine Einkommensteuer zu erhöhen. Der Reichstag hat beschlossen, die allgemeine Einkommensteuer zu erhöhen. Der Reichstag hat beschlossen, die allgemeine Einkommensteuer zu erhöhen.

Griechenland.

Athen, 7. November. „Esoto“ meldet aus Athen: Die Befehle der Entente-Mächte haben der Forderung zugehört, daß die Revolutionäre Katerini räumen müssen. Serrail wird eine bezügliche Entscheidung treffen. Die königliche Regierung ist entschlossen, Katerini mit allen Umständen wieder zu besetzen. Wie der „Corriere della Sera“ aus Athen meldet, in der König aufs höchste übertraf was ertrüben wegen des Ereignisses und hat den Befehl erteilt, daß er sich seiner eingegangenen Verpflichtungen für ledig halte und die Stadt Katerini mit Gewalt wieder in seinen Besitz bringen werde. Die Befehle betrafen, ihr möglichste zu tun, um einen Bruderkampf zu vermeiden. Man sagt, daß Katerini von 750 Revolutionären mit Waffengewalt besetzt ist, und daß weitere 2500 Revolutionäre den entente zugehörigen Bannhölzer hatten, und daß wahrheitsgemäß französische Truppen an die Stelle der Revolutionäre treten werden. Französische Kriegsschiffe sollten bereits in Katerini eingetroffen sein. Königlich griechische Truppen sind zu Fuß zu Pferde, und in Automobilen von Larissa angekommen, und ihre Vorposten stellen bereits den Revolutionären des Vlachos, 12 Kilometer von Katerini, gegenüber und werden auf Beschießung. Alle seien sich bewußt, daß die gegenwärtige eine der schwersten Kriegen ist, welche Athen betroffen habe.

Amsterdam, 8. November. (R.-A.) Kateri meldet aus Athen: Eine Truppenabteilung der Allierten besetzte das Arsenal und die kleine Insel, auf der sich das Munitionslager der Flotte befindet.

Mailand, 8. November. (R.-A.) „Esoto“ meldet aus Athen: Eine neue Flotte der französischen Alliierten setzt die Allierten Katerini an, daß die Alliierten das Arsenal besetzt haben und von der gesamten griechischen Flotte, den Unterseebooten und den Munitionslagern, welche sich auf der Insel Vlassos befinden, Besitz ergriffen haben.

Aus den Ländern des Bierverbandes.

Rom, 8. November. (R.-A.) Die Senzina Siciani meldet, die Generale Joske und Cabouna hätten am 7. November in San Michele di Moriana (Savoyen) eine Zusammenkunft.

London, 8. November. (R.-A.) Kuncman beantwortete eine Anfrage des Obersten Horton Griffiths und erklärte, daß in einigen Fällen, wenn die nationalen Interessen in Frage gekommen seien, die Einfuhr von Waren feindlichen Ursprungs erlaubt worden sei. In einigen Fällen sei auch der Verkauf britischer Waren gestattet worden.

Salonik, ein Kabinettsstück englischer Auslandspolitik.

Ein charakteristischer Zug des englischen Staatsbegriffes ist, daß in ihm die Begriffe „Nation“ und „Government“ scharf getrennt sind und stets in der nötigen Entfernung voneinander bleiben. Das, was wir mit dem einen Wort „Staat“ umfassen, kann der Engländer nur in zwei Ausdrücken gleichzeitig wieder geben, die er als staatliche Gesellschaft (Nation) und Regierung (Government) gleichzeitig zum Ausdruck bringt. Ich bringe diesem charakteristischen Zug des englischen Staatsbegriffes große Bedeutung entgegen, denn er verleiht in England stets, daß die Gesetzgebung zum Faktum wird, und er befördert wesentlich die gerichtslose Anpassung der Gesetzgebung an neue Verhältnisse, indem er den Gedanken ausdrücklich regierender Klassen unmöglich macht. Aber in den Häusern der kleinen Balkanstaaten, die nach diesem Mustertyp ihre Verfassungen anlegen, ehe sie im Innern des Staates die nötigen Rechtsgrundlagen gesetzt, ehe sie überhaupt eine gute und wirksame Verwaltungszweckmäßigkeit zum Schutze des Individuums eingeführt haben, ist jene Unterscheidung zwischen Nation und Government ein wahrer Unfug. Denn er gibt England die Möglichkeit, auf die Verfassungsverhältnisse eines solchen Balkanstaates in einer Weise einzurücken, die seinen Interessen vollständig fernliegen, die aber Englands Interessen dienen. Man braucht bloß eine Partei zu kaufen oder etwa ihren Führer, um sofort aller Welt glauben zu machen, die so Gekauften wären die „Nation“. Kommt noch ein glücklicher Unfall hinzu, wird aus der so gekauften Partei mit oder ohne Englands Hilfe (gewöhnlich jedoch „mit“) die Staatsregierung, dann ist diese Partei nicht bloß „Nation“, sondern auch „Government“ — also „Nationalregierung“.

Eine solche hat nun Bulgarien in Salonik eingerichtet. Was steht aber dahinter? Wo ist zunächst die „Nation von Salonik“? Man hat bis zu dem Balkanfrieden vom Jahre 1912-13 Salonik als ein Babel von Rassen und Sprachen bezeichnet. Gerade französisch: Darsteller der Verhältnisse wurden nicht müde, darauf hinzuweisen, und in der Tat, es ist ein großes Völkermischelmeer, welches die Stadt beherbergt: Juden, Mongolen, Ungarn, Serben, Slawen, Griechen, Deutsche usw. Durch das Ganze ging ein internationaler Zug, der durch die wirtschaftliche Abhängigkeit vom Ausland wesentlich gefördert wurde. Salonik ist eine große Handelsstadt, und dahinter liegt ein armes Land, dessen Naturprodukte, insbesondere Getreide und Tabak, durch Vermittlung des Marktes von Salonik nach dem Ausland kommen. In die Höhe gut, dann blüht Handel und Wandel, ist sie schlecht, dann leidet alles darunter. Nicht zum mindesten wird der Bankier oder Getreidehändler von Salonik nervös, wenn die Notierung des Getreides auf den ausländischen Börsen starken Schwankungen unterliegt. Und dieses internationale Publikum, das sollte jetzt der Boden für eine „Nationalregierung“ werden, die zu dem übrigen griechischen Volk einschlägige Worte der Mahnung oder gar des Aufzuhes predigen kann? Man muß verwundern den Kopf schütteln. Das Hauptkontingent der Bevölkerung bilden die Juden spanischer Herkunft. — Durch das Mahantza-Edikt von 1492 wurden sie aus ihrer spanischen Heimat vertrieben. Was den Verfolgungen entzogen, suchte, die Heimat verlassend, namentlich in Salonik unter der für den Andersgläubigen toleranten türkischen Regierung ein schließendes Asyl. Bis zum 17. Jahrhundert dauerten diese Einwanderungen der spanischen Juden, welchen sich dann noch solche aus Portugal, der Provence und Sizilien zugesellten. Innerhalb der Judentum, wohl durch die Rasse, nicht aber mehr durch die Religion mit ihnen zusammenhängend, stehen die sogenannten Dömmes (soviel wie Abtrünnige), von dem türkischen Wort dümmek, d. h. sich abwenden). Das sind Juden, welche einem Wunderzabul, dem bekannten Sabbatai Zevi, gefolgt waren, aber aus Furcht vor dem Zorn des Sultans den türkischen Glauben zum Schein angenommen hatten (1688). Ihre Zahl beträgt ungefähr 15.000 bis 18.000. Nächst den Juden stehen an Zahl und wirtschaftlichem Einfluß die Griechen und dann die Bulgaren. Dazu kommt außerdem die jetzt fast der Griechenherrschaft geringe Zahl von Türken, Albanen und Serben, neben dieser „heimlichen Bevölkerung“ noch die ausländischen Kaufleute. Das alles bildet jetzt die „Nation“ von Eleutherios Venizelos.

Vom Tage.

Theaterabende im Marinest Kasino, Sonntag den 12. und Montag den 13. November finden im Marinest Kasino Theaterabende statt. Beginn 7 Uhr nachmittags. Näheres am Aufschlag im Marinest Kasino.

Konkursausschreibung. Für das Schuljahr 1916/17 sind fünf quarnerische Gymnasialstipendien im Jahresbetrage von 200 Kr. zu vergeben. Zum Beweise dieser Stipendien sind Angehörige der quarnerischen Inseln, welche an Staatsanwaltschaften der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder inbunden, berufen. Werber um obige Stipendien haben ihre mit dem Taufschneide, dem Dienstzeugnisse und Zeugnisse, dem Heiratschneide, den Schulzeugnissen über die zwei letzten Semester belegten Gesuche im Wege der vorgezeichneten Gymnasialdirektion bei der k. k. Statthalterei in Urbahia bis längstens 20. November 1916 zu überreichen. Von der k. k. Statthalterei, Abbazia, am 25. Oktober 1916.

Eingekündete Mittelschüler des Schuljahres 1915/16. Aus Anlaß einer an das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht gelangten Anfrage hat dieses Ministerium in einem eigenen Erlasse bekanntgegeben, daß jene Schüler, die im Schuljahre 1915/16 infolge ihrer Einberufung zur Militärdienstleistung bereits am 15. Oktober 1915, und zwar ohne Jahreszeugnis aus der vorletzten Mittelschulklasse austreten wollten, im Falle ihrer freiwilligen Beurlaubung im Schuljahre 1916/17 im Sinne des schon am 11. August 1916 erlassenen Ministerialerlasses sofort zu einer nach Art der Privatistenprüfung vorzunehmenden Jahresprüfung über die vorletzte Klasse zugelassen und im Falle des günstigen Erfolges dieser Prüfung als öffentliche Schüler, bzw. Privatisten, der letzten Mittelschulklasse anzunehmen sind. Solche Mittelschüler, die bei normalem Studienfortgang erst im Juli 1917 die Jahresprüfung ablegen könnten, werden nach mehrmündigem Besuche der letzten Mittelschulklasse auf Ansuchen am Schluß des ihnen bewilligten militärischen Urlaubes vor ihrer Wieder-einkünft auch zur vorzeitigen Jahresprüfung mit den feinerzeit (Ministerialerlass vom 8. Oktober 1914) zugestandenen Erleichterungen zugelassen werden können. Ferner hat das Ministerium für Kultus und Unterricht genehmigt, daß die während des Schuljahres 1916/17 aus dem aktiven Dienst zeitweilig oder endgültig zurückkehrenden Mittelschüler, die für die vorletzte Mittelschulklasse ein günstiges Jahreszeugnis erhalten haben, und bei normaler Studienfortschrit im Juli 1916 die Jahresprüfung hätten ablegen können, auf Ansuchen sogleich zur Jahresprüfung unter den feinerzeit genehmigten Erleichterungen zugelassen werden. Diese Ausnahmsbestimmungen beziehen sich auch auf die in Befähigungsschuren aufgenommenen Schüler der durch die Kriegsverhältnisse berührten Mittelschulen in Galizien, in der Bukowina und in den südlichen Kronländern.

Öffentliche Versteigerung. Heute um 3 Uhr nachmittags wird am Custozplatz hinter dem Kinetographen ein kompletter Motor (Naptha, Dynamo), eine Warmwasser- mit den dazu gehörigen kinematographischen Apparate und ein Restfahrräder zur öffentlichen Versteigerung gelangen.

Die verbündete Flotte in der Adria. Unter diesem Titel gibt Kapitan zur See J. D. von Nitzwetter in Heft 44 der „Gartenlaube“ einen kurzen, interessanten Überblick über die bisherige Tätigkeit der kaiserlich-königlichen Flotte im Verlauf des Weltkrieges. Sechs Abbildungen sind dem Aufsatze beigelegt. Ein anderer illustrierter Artikel von Paul K. Krause „Die Ruinenfelder von Harim“ weist auf ein noch wenig bekanntes, aber archäologisch höchst interessantes Gebiet in Kleinasien hin. Aus dem weiteren reichen Inhalt des Heftes nennen wir die Fortsetzung von „Hermanns Denkmäler, eine Geschichte aus Sibafrika“, von Hans Grimm. Das Heftblatt „Die Welt der Frau“ bringt u. a. einen Artikel mit wissenswerten Aufschlüssen über die freiwillige Hinterbliebenen-Versicherung und ihre Leistungen, sowie zeitgenössische Betrachtungen über Modestragen.

Militärisches.

Auszeichnungen im Ps.-A. Nr. 4. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst anzuordnen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Oberleutnant i. d. R. Ferdinand Redtschuch. — Verleihen wurde bei der Armees im Felde in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse dem Leutnant i. d. R. Richard Erhalt; die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse dem Korporal Josef Wastek und dem Kanonier Stefan

Wetovan, die bronzenen Tapferkeitsmedaille dem Korporal Ernst Trausmüller, dem Kanonieren, Zn. Vorwiesern Alexander Becker, Rudolf Hengal, dem Kundturn Kanonier, Zn. Vorwieser Alfred Seblasek, dem Kanonier Georg Hirt, dem Kundturn Kanonier Rudolf Peitenthner

Statenadmiralitäts-Tagesbericht Nr. 313

Garnisonsinspektion Hauptmann Harak. Tägliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Eimerichsarzt i. d. R. Dr. Weber, im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Cioffi.

Britische Seehospitalische. Laut Bekanntgabe des k. u. k. Ministeriums des k. u. k. Hauses und des Äußeren wurde die britische Jacht „Lady Dentrice“ aus der Liste der britischen Seehospitalische eliminiert. Die genannte Jacht wurde unter B. K. M. S. Nr. 48 vom 7. Jänner 1916 (h. a. Bräl. Nr. 182 Ml. er 16) als Spitalsschiff des britischen Roten Kreuzes und des Johanniterordens stillgelegt.

Schwedische-Häute-Beschlagnahme. Die herrschende Epidemie zeigt sich bei Militärbeschäftigten gemauenen Häute von Schweinen zu Überzeugung zu verwenden. Es wird daher angeordnet, daß die Häute der geschlachteten Schweine tot, und löslich bei allen zur Schlachtung kommenden arabischen und eigenen Schweinen abgehäutet und die gemauenen Häute an die Häutejammelle Polo, Marinebeschäftigten, abzuliefern sind. Gestirbt ist es, die Haut an den Schinken zu verlassen. Für abgelieferte arabisch Schweinehäute wird keine Vergütung geleistet, dagegen werden die Häute für eigene Schweine nach den für Zivil bestimmten Preisen von der Häutejammelle bezahlt. Bei verendeten Schweinen bestimmt der Tierarzt ob die Haut zu verwerten ist.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polar Tagblatt“ sind
nein eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der
gesamten bewaffneten Macht:

Kohlengelder S. M. S. „Novara“ K 151-96
Offiziersmessa S. M. S. „Leopard“ statt
eines Kranzes 100-—

Kohlengelder S. M. Dampfer „IV“ 20-—
Stabspersonen des Matrosenkörpers statt
eines Kranzes 100-—

Statt eines Kranzes 100-—
erlegt Linienschiff-
schiff-Leutnant Schenta 100-—

Für Hinterbliebene der gefallenen Mannschaft
der Kriegsmarine:

Tombola K 2-—
Statt eines Kranzes auf das Grab des
S. M. S. Friedrichs-Pesch von Kosnadol
erlegt dessen Schwester 10-—

Für den Zweigverein Pola vom Roten Kreuz:
Agata Ivic K 5-—

Für die im Felde Erblindeten:
Sechsbataillon Kompanie K 1113-57

Für den k. k. österr. Militär-Witwen- und
Waisenfonds:

K. B. Titel K 30-—
Statt des Eintrittsgeldes zum „Anatol“ 3-—

Für die Hinterbliebenen der gefallenen Marine-
flieger:

Linienschiffskapitän Herzberg statt
eines Kranzes K 25-—

Summe K 1698-93
bereits ausgewiesen 37550-88

Totale K 39549-81

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 1-50 des
Roten Kreuzes vom 5. X. bis 5. XI. 1916:

| | |
|------------------------------------|---------|
| Unteroffizier-Joim Marinest Kasino | K 3-21 |
| Restaurant Halmbr | 1-50 |
| Filiale Papierhandlung Schimmer | 1-88 |
| Kino Leopold | 2-10 |
| Frühstückstube Sillich | 2-51 |
| Drogerie Paulsch | 2-— |
| Café Municipio | 1-51 |
| Arbeiterküche Paradeplatz | 1-23 |
| Gemeinschaftsvereinigung Zimolo | 67 |
| Café Rauch | 1-11 |
| Papierhandlung Krupovic | 1-31 |
| Café Tegethoff | 97 |
| Hotel Styria | 1-21 |
| Gasthaus Goldenar Anker | 14-81 |
| Zuckerbäckerei Clal | 68 |
| Modewaren-gesellschaft Fröhlich | 70 |
| Marinekassio | 3-80 |
| Summe | K 40-27 |

Wäschehaus „Zur Wienerin“
E. Pecorari
 Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Billig!! Beste Ware!!

Damenblusen, Samt, feinste Qualität . . . K 30—
Damenblusen, Seidenkropp, feinste Qual. . . 30—
Damenblusen, Kropp, Modifarben . . . 11-50
Damenschößen, Stoff, moderner Schnitt . . . 28—

Schürzen, Unterröcke, Regenmäntel, Jacken
 in größter Auswahl.

Damenhemden, beste Qualität . . . K 6.50 bis 7-80
Damen-Bainkleider, beste Qual. . . 6-50 . . . 7-80

Nachtchemden, Kombination, Niederleibel,
Unterröcke, Garnituren (Hemd und Hose)
 in allen Qualitäten und großen Lagerud.

Die schönsten Neuheiten in Herrenwäsche,
Krawatten, Krägen, Manschetten, Socken,
Strümpfen, Trikot-Unterwäsche, Taschent-
wüchern und Handschuhen.

Herren-Regenmäntel mit Kapuze . . . K 43—
Herren-Slipsocken, dauerhafte
 Qualität, per Paar . . . 1-50
Tolltatselle, Ia. Qualität, per Stück . . . 1-50

KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 3 Heller; Minimaltaxe 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Elegant möbliertes Zimmer** an vornehmen Herrn zu vermieten. Gastlozplatz 5, 1. St. (bei der Port'Anrea). Zu besichtigen von 10—5 Uhr. 1909
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Madonna 12. 1913
- Schönes Zimmer** zu vermieten. Allrechtstraße 20, 2. St. rechts. 1908
- Möbliertes Zimmer** mit freiem Eingang zu vermieten. Via Minerva 12, 2. St. 1906
- Möbliertes Zimmer** mit freiem Eingang sofort zu vermieten. Via Sissano 41. Anzufragen ebenerdig, links. 1900
- Möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten. Via Sergia Nr. 51. 3. St. 1903
- Junges bewährtes Herr** sucht möbl. Zimmer mit Badanlage, eventuell Gas oder elektr. Licht. Angebote unter „Rein“ an die Administration. 1905
- Kellner** schön möbliertes Zimmer, womöglich im Stadtzentrum, mit elektr. Beleuchtung. Anträge unter „Herz“ an die Administration. 1912
- Photographischer Apparat**, 9 x 12, Periskop-Apparat, ist samt Zubehör billig zu verkaufen. Preis 60 K. Valmado 27, Karl Salomon. 1911
- Ein erhaltene Nähmaschine** wird zu kaufen gesucht. G. Bolac, Via Dignano 32. 1910

Cafeln für die Dreiecksauflösung. Der Richtkreisblock.

64 Seiten, perforiert, mit 1 Figur. Von Hauptmann L. Großmann.

Vorabzug in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Konstruktionszeichnen Praktische Maßstäbe, Mitteilungen und Methoden. K 2-50.

Der Monteur. Praktisches Unterrichts-, Nachschlage- und Handbuch für Maschinenbauer von Chr. Cremer. K 11-30. Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

NERVEN-SCHWACHE MÄNNER

fördern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte durch

Evaton-Tabletten.

Verlangen Sie die ärztliche Gutachtenammlung.

ST. MARKUS-APOTHEKE

Fabrik pharm. Spezialpräparate

Wien, III., Hauptstraße 130.

Goldene Medaille Wien 1912. 98

Zu haben in allen Apotheken g. V.

Alfred Martinz:

Ein Gebet in schwerer Kriegszeit.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.

Preis 2 Kronen.

Neue Kriegskarten!

Zur Verfügung der Kriegskarten sind die russischen Kriegskarten im Maßstab von 1:1000,000, die italienischen Kriegskarten im Maßstab von 1:250,000 und die französischen Kriegskarten im Maßstab von 1:500,000.

- Kampfgebiet Noyon. Soissons. Reims.
- Kampfgebiet Arras. Loretto. La Cassée. Lille.
- Kampfgebiet in Flandern (Ypern) mit Küstengebiet von Zeebrügge bis Boulogne.
- Kampfgebiet St. Mihiel. Pont à Moussons. Toul. Nancy. Senones.
- Kampfgebiet Vogesen mit anschließendem Frankreich: Baccarat. Epinal. Belfort.

Es werden schön sind die zwei Leibeskarten von russischen Kriegsschauplatz im Maßstab von 1:1000,000, die sämtliche Kampfgebiete enthalten. Der italienische Kriegsschauplatz ist dargestellt in zwei Generalkarten (1:250,000) in Höhenreliefformat.

Ravensteins Kriegskarten zeichnen zu gewissenlasten und genauesten kartographischen Arbeiten und können jedem, der sich dem Studium der Kriegsgeschichte widmet, wärmstens empfohlen werden. — Die Karten sind erhältlich in der

Papierhandlung Jos. Krmpotic.

Ein neues Werk von Heinz Slawik:

Im Verlage des Zweigvereines Pola vom Roten Kreuz ist unter dem Titel

„Als die Schwalbe in den Tod fuhr...“ das neueste Werk unseres bekannten Marinechriftstellers Heinz Slawik erschienen; dasselbe kann zum Preise von 1 K 80 h in der Vereinskasse, S. Policarpo Nr. 204, in den Buchhandlungen Mahler und Schmidt und bei der Firma Jos. Krmpotic bezogen werden und kommt der Reinertrag dem Zweigvereine zugute.

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia :: Nr. 34 ::

Heute neues Programm!

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr bis 7 Uhr 30 p. m.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h.

Einlaß nach jedem Akte.

Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erich Frießen.

„Sch möchte Ihnen ein Verlobungsgeheiß überreichen.“ begann Verrebes abermals — „ein kleines Andenken an mich!“

Sie streifte ein Armband von ihrem Handgelenk und reichte es her anderen.

Eine felsam geformte, geringelte Schlange aus Gold mit gespalteter Zunge glökte aus zwei großen, funkelnben Brillenaugen daher.

Ely erschrak. Naß jag sie die Hand zurück und verbarg sie hinter dem Rücken.

„Nein, ein! Ich mag das Armband nicht!“

„Es ist ein Amulett!“

„Sch brauche kein Amulett!“

Ein eigenwilliges, halb mittelbige, halb überlegenes Lächeln zeigte für eine Sekunde um die Lippen der Kremitin.

„Was wissen Sie davon! Ich aber weiß, daß Sie bald einen Taktman nötig haben werden. Das ist der Unterschied zwischen uns: Sie ländeln durchs Leben; ich setze tiefer. Es ist wahr, ich bin häßlich; aber ich besitze in mir die Macht, zu gewinnen, was ich wahrhaft erstrebe, und es festzuhalten, so lange es mir behagt. Hätte ich gewollt — er hätte mich erwählt, nicht Sie; denn seine Seele besitze ich bereits durch die Macht der Musik und meines Willens. Meine Seele spricht zu seiner Seele.“

Sie stand auf und begann, langsam mit schleppe-dem Gang, auf und ab zu gehen. „Aber —“ fuhr sie, wie zu sich selbst sprechend, fort — „aber ich wollte ihn nicht. Sein Herz gehört zur Hälfte einer Toten;

folch ein Herz kann ich nicht brauchen. Sie freilich — wieder unspille jenes mittelbige überlegene Lächeln Ihre Lippen — „Sie werden auch mit dem halben Herzen zufrieden sein. Sie sind ein Mädchen wie alle die anderen. Und das weiß er!“

Mit steigendem Unbehagen hatte Ely den monoton dahinfließenden und doch in ihrem Pathos mächtig wirkenden Worten zugehört.

Und plötzlich packte sie eine namenlose Angst. „Verlassen Sie mich!“ rief sie mit abwehrend ausgestreckten Händen. „Sch schreie mich vor Ihnen! Wie kommen Sie dazu, so zu mir zu sprechen?“

Finstere schillerte Verrebes das Haupt.

„Wie beide werden einander nie verstehen. Leben Sie wohl!“

Ely Ely es hindern konnte, hatte sie das Schlange-gearmband an Elys Handgelenk befestigt und war gleich darauf verschwand.

Ely atmete tief auf, wie nach einem bösen Traum. Naß löste sie die goldene Schlange von ihrem Arm und trug sie hinauf in ihr Zimmer. Niemals wollte sie das Geschenk dieses ungelieblichen Mädchens tragen! Nein — nie!

Als sie wieder in die Halle an ihren Beobachtungs-posten am Fenster zurückkehrte, ratterte gerade das letzte Automobil unten davon.

Endlich! Sie schaute das Mädchen sich danach, allein zu sein — allein mit ihrer Mutter und — mit ihrem Bräutigam!

Ihr Verdrüß! Das junge Wädel fühlte plötzlich, wie ihr Herz rascher zu klopfen begann. Ihr war, als stiege es ihr heiß hinauf in die Augen, als regte sich etwas Wunder-sames, Riesengroßes, unendlich Donnervolles in ihr. Das kelnte und sproßte und wuchs — ein unter-

drücktes Sehnen und Verlangen, sie wußte selbst nicht, wann!

„Nun, kleine Ely?“ fragte da Hans Joachim's heitere Stimme neben ihr. „Alle sind fort — Gottlob! Wollen wir nicht hinüber zu deiner Mutter und Günther?“

Sie nickte und blickte ihm äuernd in die Augen. Und auf einmal nahm sie, einem plötzlichen Impulse folgend, seinen Kopf zwischen ihre beiden Hände und presste ihre frischen Lippen auf seinen Mund.

Herzlich, aber vollkommen ruhig, ohne jeden Druck der Lippen, erwiderte er ihren stürmischen Kuß.

Einen Moment sah sie ihn star an.

Dann schlug sie die Hände vors Gesicht und rannte davon.

Sie weinte — weinte heiß und bitterlich — die ersten Tränen des Leides in ihrem jungen Leben. Und wußte selbst doch nicht, warum —

20.

Hans Joachim v. Fresskows Verlobung mit Ely v. Soltan war öffentlich bekannt gemacht worden. Die Karten waren herumgeschickt, die Vorbereitungen zur Ausstaltung begonnen.

Seht, da die Sache einmal feststand, wollte Hans-Joachim seine liebliche Braut auch so bald wie möglich heimführen; er hoffte, Elys munteres Geplauder, ihr sonniges Lachen, ihre hausfrauliche Fürsorge würden ihm helfen, den doch immer ungenenden Kummer um Ruth zu verdrängen. Die Frau Major jedoch erklärte mit der ihr eigenen freundlichen Bestimmtheit, das mit der Hochzeit ginge nicht so rasch. Wenn sie auch nur über kleine Mittel verfüge, so sollte ihre Tochter wenigstens eine anständige Aussteuer erhalten, und vor- und bis drei Monaten wäre das ganz unmöglich.

(Fortsetzung folgt.)